

Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)

Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;

Attendu que le Château d'Esch-sur-Sûre se caractérise comme suit :

Die Burganlage von Esch a. d. Sauer befindet sich auf dem untersten, nördlich gelegenen, sehr schmalen Ausläufer eines Bergrückens, der zur devonischen Schieferformation des Ardennengebietes gehört. In der engen Flussschleife der Sauer wurde im Hochmittelalter die Burg mit der in östlicher Richtung ca. 20 m tiefer gelegenen Vorburgesiedlung errichtet. Die umliegenden weit höheren Bergrücken umgeben die Burg und die Siedlung zwar mit einem natürlichen Schutzschild, erschweren aber auch die Erschließung dieses Abschnittes des Sauerlands. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts konnte man die kleine Ardennenortschaft von Süden her über einen schmalen, an der Heiligkreuzkapelle vorbeiführenden Höhenweg erreichen. Ein zweiter Zugang zum Flusstal bestand an der Ostseite der Sauer-Schleife. Hier ermöglichte eine Brücke den Übergang zu einer nach Norden (Richtung Wiltz) führenden Wegverbindung.

Eine erste urkundliche Erwähnung der, auf dem von der Sauer umflossenen Bergsporn, errichteten Befestigung datiert diese in das Jahr 927. Die Echtheit dieser Schriftquelle wurde bisher mehrfach angezweifelt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt und neueren Forschungen zufolge scheint mit hoher Wahrscheinlichkeit geklärt, dass es sich um ein Schriftdokument aus dem 12. Jahrhundert handelt. Vom späten 11. Jahrhundert bis zum Ende des 13. Jahrhunderts war die Burganlage im Besitz der Herren von Esch, bis sie mit dem Tode von Godfrid IV. (1262-1292) in den Besitz der Familien von Neuerburg, Ouren und Geroldseck kam.

Den heutigen Burgeingang bildet ein Torbogen im Renaissance-Stil, der 1968 hierhin versetzt wurde und ursprünglich das Eingangstor eines Haus aus der Ortschaft bildete. Den originalen Zugang zur Burg sicherte ein halbrunder Turm an der Ostseite, der, wie die erhaltenen Mauerstützen belegen, höchstwahrscheinlich mit einem alten Torturm in Verbindung stand. Die Burgkapelle wurde zwischen 1903 und 1906 nach Plänen des Architekten Charles Arendt, vermutlich auf den Fundamenten einer älteren Kapelle neu errichtet. Gegenüber dem heutigen Kapelleneingang an der westlichen Seite wurden im Zuge archäologischer Untersuchungen die Fundamente einiger Wirtschaftsgebäude freigelegt, die frühestens in das 15. Jahrhundert datieren. Der zum südlich gelegenen Bergfried führende Weg wurde ursprünglich von Wohn- und Wirtschaftsgebäude gesäumt. In einem dieser Gebäude könnte sich die Palastaula befunden haben (8 x 14 m).

Im Bereich der an der Ostseite errichteten Gebäude konnten im Rahmen der ersten archäologischen Untersuchungen Reste einer älteren Burganlage festgestellt werden.

An der südlich gelegenen höchsten Stelle der Kernburg befindet sich der über Eck errichtete Bergfried, an dem im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche bauliche Veränderungen vorgenommen

wurden. Den südlichen Abschluss der Burg bildet ein 14 x 12 m großes Gebäude, von dem heute nur noch die ca. 2 m breiten Außenmauern erhalten sind.

Das Südende der Burganlage riegelt ein aus einem Felseinschnitt gearbeiteter ca. 30 m breiter und 20 m tiefer Graben ab. Ein zum Ende des Mittelalters errichteter Wachturm (Parzelle 368/0) von 10 m Durchmesser diente der zusätzlichen Sicherung der Südspitze.

Durch die Ausgrabung ließen sich mindestens zwei große Ausbauperioden bestimmen. Nach der um die Mitte des 14. Jahrhunderts erfolgten Aufteilung der Burg unter verschiedenen Besitzern wurden auf dem sich nach Norden und Osten ausdehnenden Burgareal mehrere neue herrschaftliche Wohngebäude errichtet. Dieser durch ständig wechselnde Besitzverhältnisse bedingte Prozess fand erst im ausgehenden 18. Jahrhundert ein Ende. (Text: nach J. Zimmer, Die Burgen des Luxemburger Landes, Bd. II, Luxembourg 1996, 69-74)

Auf der südlich des Wachturmes gelegenen Anhöhe befindet sich die im Jahre 1910 nach Plänen von Wilhelm Peters durch Albert Lültzler gefertigte Statue der « Gekrönte Jungfrau Maria ». Der Sockel mit der Umschrift « extruxere-axiliatrici-suae-esch-ad suram » stammt aus dem Jahre 1933.

Die Höhenburg von Esch a. d. Sauer ist kennzeichnendes Merkmal spätmittelalterlicher Wohn- und Wehrbauten von Territorialherren bzw. Lehensträgern, Gerichts- und Verwaltungsort, in Notzeiten Zuflucht der Landbevölkerung sowie der feudalen Organisation von Grundherrschaften. Sie erfüllt somit die Kriterien Bautypus (BTY), Militärgeschichte (MIL), Gattung (GAT). Am Schutz und am Erhalt besteht ein öffentliches Interesse. Die Anlage muss wegen ihrer herausragenden architektonischen, archäologischen und historischen Merkmale als national schützenswert gelten.

La COSIMO émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que monument national du Château d'Esch-sur-Sûre (nos cadastraux 573/1850 et 368/0).

Présent(e)s : Christina Mayer, Christine Muller, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Sala Makumbundu, Michel Pauly, Anne Greiveldinger, Paul Eilenbecker, André Schoellen.

Luxembourg, le 20 octobre 2021